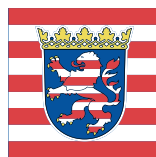


Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport

HESSEN



Leitfaden

KOMmunalProgrAmmSicherheitsSiegel



Weiterführende Informationen zum
KOMmunalProgrAmmSicherheitsSiegel finden Sie unter
www.kompass.hessen.de

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport

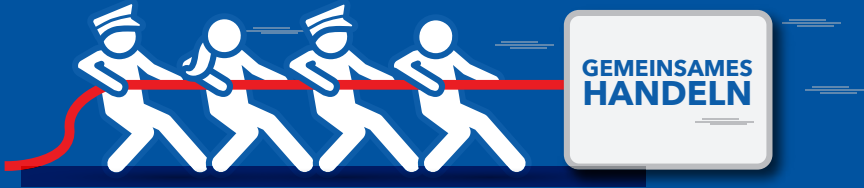
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611/3532181
kompass@hmdis.hessen.de
www.innen.hessen.de
www.kompass.hessen.de





Inhalt

Sicherheit ist eine gemeinsame Aufgabe	5
I. Was ist KOMPASS?	6
II. Wie kann eine Kommune an KOMPASS teilnehmen?	7
III. Verleihung des Sicherheitssiegels	9
IV. Best-Practice-Beispiele aus den Modellkommunen	11
a. Bad Homburg v. d. Höhe	12
b. Schwalbach am Taunus	15
c. Hanau	18
d. Maintal	21
V. Angebote der Polizei (Auswahl)	24
VI. Ansprechpartner	27



**GEMEINSAMES
HANDELN**

Sicherheit ist eine **gemeinsame Aufgabe**



Sehr geehrte Damen und Herren,

schon heute ist Hessen eines der sichersten Länder im Bundesvergleich. Die Zahl der registrierten Straftaten ist mit 375.632 Fällen im Jahre 2017 auf dem seit 1980 niedrigsten Stand, die Aufklärungsquote hat zeitgleich mit 62,8 Prozent einen neuen historischen Höchststand erreicht.

Mit unserer neuen und bundesweit einzigartigen Initiative KOMPASS möchten wir nunmehr erreichen, dass unsere hessischen Städte und Gemeinden Sicherheitsthemen selbstständiger angehen und individuelle Lösungen für Probleme vor Ort entwickeln können. Wir wollen Kommunen, Polizei und Bürger sowie weitere gesellschaftliche Akteure an einen Tisch bringen, damit unter Berücksichtigung der lokalen Bedingungen angepasste Maßnahmen erfolgen können.

Seit mehr als fünf Monaten arbeiten unsere Modellkommunen Hanau, Bad Homburg, Maintal und Schwalbach am Taunus in allen Fragen der Sicherheit noch enger zusammen, und die ersten Ergebnisse sind sehr vielversprechend. Die KOMPASS-Kommunen haben mit ihrem Engagement nicht weniger als Pionierarbeit geleistet. Die positiven Entwicklungen in den Modellkommunen bestätigen die Wirksamkeit der Initiative KOMPASS, die wir nunmehr landesweit anbieten.

Mit diesem „Leitfaden“ geben wir Ihnen alle relevanten Informationen zur Initiative KOMPASS an die Hand, um die kommunale Sicherheit in Ihrer Stadt oder Gemeinde weiter zu verbessern.

Ihr

Peter Beuth

I. Was ist **KOMPASS**?

KOMPASS ist ein Angebot des Hessischen Innenministeriums an die Städte und Gemeinden in Hessen und zielt auf eine nachhaltig ausgerichtete Verzahnung und **noch engere Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Polizei und Kommune ab.**

Die Polizei Hessen bietet an, gemeinsam mit den Kommunen und den Bürgerinnen und Bürgern, die spezifischen kommunalen Sicherheitsbedürfnisse, also auch die Sorgen und Ängste der Bevölkerung zu erheben, zu analysieren und gemeinsam ein **passgenaues Lösungsangebot** zu entwickeln.

Es ist dabei von grundlegender Bedeutung, dass alle kommunalen Akteure an einem Tisch zusammenkommen. Dazu gehören nicht nur die Polizei und die örtlichen Ordnungsbehörden, sondern ebenso kommunale Dienstleister oder Unternehmen, wie beispielsweise die

Stadtwerke, die Entsorgungsbetriebe, die Feuerwehr, der ÖPNV, aber auch Kirchen, Industrie, Handel, Handwerk, Schulen und Vereine.

Sie alle bringen ihre Einschätzung zur Situation, aber auch ihr Fachwissen, ihr „Know-how“ und ihre Ressourcen ein.

Die Initiative KOMPASS wurde seit dem 6. Dezember 2017 in den Modellkommunen Bad Homburg, Schwalbach am Taunus, Hanau und Maintal getestet. Dabei hat sich schnell herausgestellt, dass eine noch engere Vernetzung und der damit verbundene gemeinschaftliche Wille, die Sicherheit vor Ort zu verbessern, Früchte trägt. Aufgrund der guten Ergebnisse in den vier Modellregionen hat der Hessische Innenminister Peter Beuth beschlossen, **das Programm KOMPASS künftig allen hessischen Städten und Gemeinden zugänglich zu machen.**



II. Wie kann eine Kommune an **KOMPASS** teilnehmen?



Welche **Schritte** bis zur Verleihung des **KOM**munal**Pr**ogr**Am**m**S**icherheits**S**iegels sind seitens der Städte und Gemeinden notwendig:

1. Was muss die Kommune zuerst tun?

Die Kommune reicht formlos eine Bewerbung bei dem für die Stadt oder Gemeinde zuständigen Polizeipräsidium ein.

2. Wie geht es dann weiter?

Der Polizeipräsident oder die Leitung der örtlich zuständigen Polizeidirektion wird in Begleitung des KOMPASS-Beraters mit dem Bürgermeister ein Beratungsgespräch führen.

3. Welche Mindestvoraussetzungen müssen erfüllt sein, um KOMPASS-Gemeinde zu werden?

- Benennung eines festen Ansprechpartners (möglichst im Hauptamt)
- aktive Mitwirkung der Kommune
- eigene Präventionsbeiträge unter Federführung/Verantwortung der Kommune
- Prüfung der Aufnahme durch das Polizeipräsidium

4. Wie geht es nach der Aufnahme der Stadt oder Gemeinde in das Programm weiter?

Die Verantwortlichen treffen sich zu einem 1. Auftaktgespräch. Auf dem Programm steht dann die:

- Bildung eines Arbeitsgremiums unter Federführung des kommunalen KOMPASS-Ansprechpartners
- Planung und Vorbereitung der 1. Kommunalen Sicherheitskonferenz

5. Was passiert bei der 1. Sicherheitskonferenz?

- Die Kommune ist AusrichterIn der 1. Kommunalen Sicherheitskonferenz
- Vorstellung/Präsentation der Initiative KOMPASS durch den zuständigen Polizeipräsidenten
- Ziel ist eine ganzheitliche Situationsanalyse rund um das Thema Sicherheit
- Mögliche Zusammensetzung: (Präventionsrat), alle Behörden, Institutionen, Vereine, Dienstleister, IHK, Handwerkskammer, Schülervertretung, Seniorenvertretung sowie weitere Akteure des kommunalen Lebens.

6. Was erfolgt aus der

1. Sicherheitskonferenz?

- Das Arbeitsgremium (kommunale Federführung) erarbeitet eine Feinanalyse der Sicherheitslage
- Erhebung der objektiven Daten (polizeiliche und kommunale Daten)
- Erhebung des subjektiven Sicherheitsgefühls (1. Sicherheitskonferenz, Beschwerdemanagement, kommunale Erkenntnisse, ggf. Bürgerbefragung)
- Darstellung aller Präventionsmaßnahmen/-programme, die bereits vor Ort umgesetzt werden
- Transparente Begleitung der Sicherheitsinitiative durch die beteiligten Akteure

7. Was ist die Konsequenz der Feinanalyse?

- Erarbeitung konkreter und passgenauer Maßnahmen durch das Arbeitsgremium auf Grundlage der Ergebnisse dieser Feinanalyse
- Erarbeitung konkreter Lösungsvorschläge zu den einzelnen identifizierten Sicherheitsbedarfen
- Vorschläge zur gemeinsamen Durchführung (Kommune, Polizei, weitere Sicherheitspartner) z.B. in den Bereichen Jugend, Senioren, Sichere Kommune, Extremismus, Verkehrssicherheit
- Zusammenfassung in einem Sicherheitskonzept mit Meilensteinen (kurzfristige, mittelfristige und langfristige Maßnahmen)

8. Wie werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe in Maßnahmen umgesetzt?

- Durchführung einer 2. Kommunalen Sicherheitskonferenz
- Abstimmung passgenauer Maßnahmen
- Gemeinsame Umsetzung der zuvor abgestimmten Maßnahmen und Programme



III. Verleihung des Sicherheitssiegels



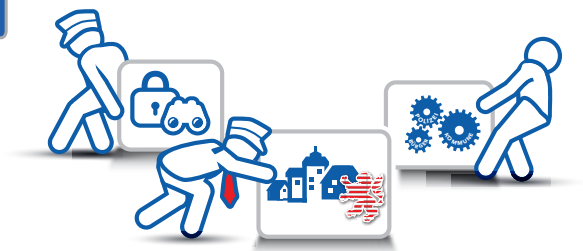
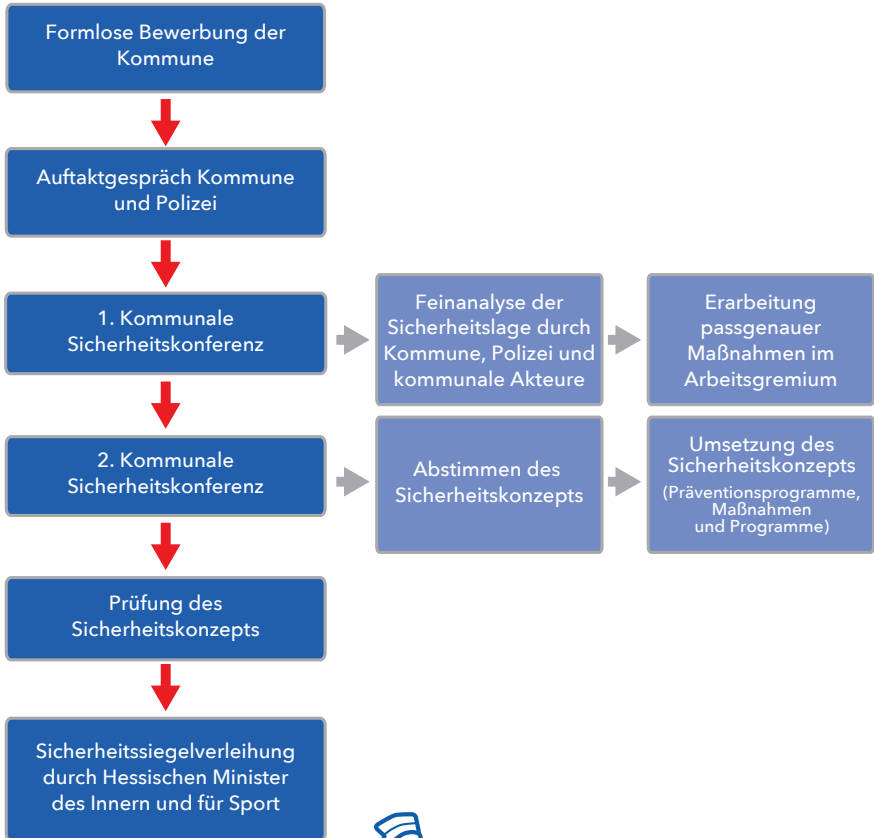
Der kommunale Ansprechpartner KOMPASS und der polizeiliche KOMPASS-Berater schlagen auf der Grundlage des Umsetzungsstandes des Sicherheitskonzeptes die Verleihung des Sicherheitssiegels vor.

Dabei sollten die folgenden Mindestvoraussetzungen erfüllt sein, die eine Verleihung des Sicherheitssiegels rechtfertigen:

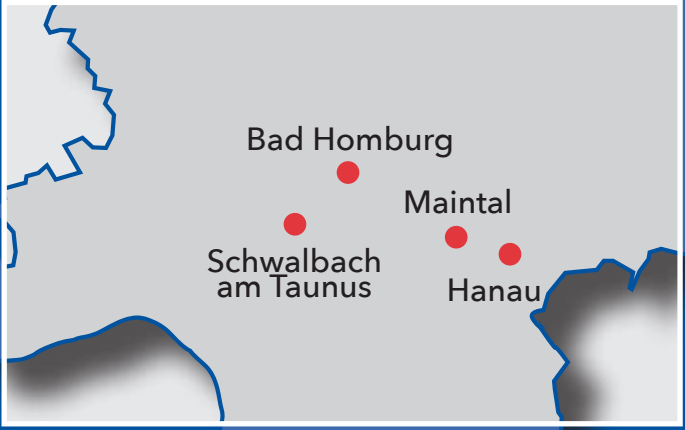
- Funktionierender Präventionsrat (§ 1 Abs. 6 HSOG) oder die aktive Beteiligung am Präventionsrat auf Kreisebene
- Mindestens drei neue Maßnahmen oder Projekte wurden erfolgreich umgesetzt. Diese wurden zuvor in der Feinanalyse erarbeitet und beziehen sich auf die gemeinschaftlich identifizierten Sicherheitsbedarfe vor Ort.
- Vorlage eines Berichts des kommunalen KOMPASS-Ansprechpartners in Abstimmung mit dem polizeilichen KOMPASS-Berater an die Geschäftsstelle KOMPASS im Hessischen Landeskriminalamt zwecks Antrag auf Siegelverleihung
- Prüfung und Entscheidung des Innenministeriums über die Siegelverleihung



KOMmunalProgrAmmSicherheitsSiegel Prozessstruktur



IV. Best-Practice-Beispiele aus den Modellkommunen



Bad Homburg

Ausgangslage

Der Hochtaunuskreis zählt zu den wohlhabendsten Regionen Deutschlands. Insbesondere Bad Homburg bietet aufgrund der Altersstruktur vermehrt Tatgelegenheiten, die durch örtliche Täter und vor allem reisende Täter und Tätergruppierungen genutzt werden. Ein Großteil der Straftaten sind laut der Kriminalstatistik Diebstahlsdelikte, Vermögensdelikte und Fälschungsdelikte. Verstärkt kam es in den vergangenen beiden Jahren zu Straftaten zum Nachteil älterer Menschen. Insbesondere übten kriminelle Personen als „falschen Polizeibeamte“ und „vermeintliche Handwerker“ Druck auf die älteren Bürgerinnen und Bürger aus.

Kriminalitätsbelastung

Die Anzahl der Straftaten in Bad Homburg lag 2017 bei 3.184, von denen 58,1 Prozent aufgeklärt werden konnten. Der Anteil der Straßenkriminalität an den Gesamtfallzahlen betrug mit 626 Fällen knapp 19,7 Prozent. Der Anteil der Sachbeschädigungen stieg um knapp 20 Prozent auf 359 Fälle.

KOMPASS in Bad Homburg

Nachdem sich Bad Homburg zur Teilnahme an der KOMPASS-Initiative entschieden hat, lud die Stadt kommunale Verantwortungsträger sowie Bürgerinnen und Bürger zur **1. KOMPASS-Sicherheitskonferenz** ein. Im Rahmen der offenen Veranstaltung

erhielt die Bürgerschaft, die das Angebot der Stadt rege nutzte, die Möglichkeit, sich in einem Dialog, aber auch schriftlich, zu spezifischen Themen wie Kriminalität, Verkehrssicherheit und Sauberkeit in Bad Homburg zu äußern.

Sowohl die politischen Verantwortungsträger der Kommune als auch die Bürgerschaft bewertete diese **neue Form des Austausches** bezüglich der Sicherheitsbedarfe mit der Polizei und dem Oberbürgermeister als sehr positiv. Durch den Anstieg von **Straftaten zum Nachteil älterer Menschen** (sog. SÄM-Kriminalität) wurde als erste Maßnahme im Rahmen des Modellprojektes KOMPASS das Konzept **„Sicherheitsberater für Seniorinnen und Senioren - SFS“** umgesetzt. Hierzu wurden gezielt 15 ehrenamtliche Sicherheitsberater an zwei Schulungstagen ausgebildet und zertifiziert. Diese „Multiplikatoren“ der Polizei informieren nun die Zielgruppe Seniorinnen und Senioren auf unterschiedlichste Weise, z.B. im Rahmen von kleineren Veranstaltungen oder gezielten Besuchen bei älteren Menschen, über deren Kontakte sie aufgrund ihres Netzwerkes in Bad Homburg verfügen.

Auch der Ausblick auf die **2. KOMPASS-Sicherheitskonferenz** mit der Vorstellung der Sicherheits- bzw. Präventionsmaßnahmen wurde als sehr zielführend und bürger-



7 - 1890

KUR-ROYA



Bad Homburg v. d. Höhe
(Hochtaunuskreis)

Oberbürgermeister:
Herr Alexander W. Hetjes

Einwohnerzahl:
53.707 (31. Dezember 2016)

nah angesehen. Aufgrund zahlreicher Vorfälle an den üblichen Treffpunkten der Jugend in Bad Homburg (Rathausplatz, hinter dem Kurhaus, in Schloss- und Jubi-Park sowie auf diversen Spielplätzen) sprach sich Oberbürgermeister Alexander Hetjes im Vorfeld dafür aus, den verstärkten Einsatz von **Videosicherheitsanlagen** zu prüfen. Die Erfahrungen mit dem Einsatz von Videotechnik in Hessen sind positiv. Der Rückgang der Fallzahlen beträgt in den videoüberwachten Bereichen teilweise mehr als 30 Prozent, weshalb das Hessische Innenministerium die Installation zu zwei Dritteln bezuschusst. Wie die **Polizei Bad Homburg** ankündigte, werden am Rathausplatz und im Kurhausgarten regelmäßiger offene und verdeckte polizeiliche Maßnahmen stattfinden. Um dem Problem nicht nur repressiv, sondern vor allem präventiv zu begegnen, wird eine **Ausweitung der aufsuchenden Sozialarbeit** derzeit diskutiert.

Maßnahmen

- ✓ 1. KOMPASS-Sicherheitskonferenz
- ✓ Bürgerbefragung
- ✓ 15 neue „Sicherheitsberater für Seniorinnen und Senioren - Sfs“

Ausblick

- 2. KOMPASS-Sicherheitskonferenz
- Einsatz von Videosicherheitsanlagen
- Ausweitung der Sozialarbeit
- ...



”

Zwei Punkte haben mich bei KOMPASS sehr beeindruckt. Wir haben erstens einen Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern über die Sicherheit in unserer Stadt anstoßen können. Die Impulse ergänzen die allgemeine Diskussion über Sicherheit in Kommunen um wertvolle Hinweise zur Lage gerade in unserer Stadt. Zweitens ist die sehr effektive Kooperation mit der Polizei zu nennen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit ist dank dieses Prozesses weiter gestärkt worden. Das Ergebnis von KOMPASS beantwortet Fragen, die sich speziell in Bad Homburg stellen, und Bevölkerung, Polizei und Stadt arbeiten gemeinsam daran. Das ist ein sehr guter Weg.

ALEXANDER W. HETJES

Schwalbach am Taunus



Ausgangslage

Schwalbach am Taunus ist ein wichtiger Wohn- und Gewerbestandort westlich der Metropole Frankfurt am Main. Im Frühjahr 2017 kam es bei polizeilichen Einsätzen im Bereich von Schwalbach und angrenzenden Ortsteilen bei Festveranstaltungen und an Wochenenden zu problematischen Vorkommnissen. Einsatzkräfte der Eschborner Polizei sahen sich bei Kontrollen zunehmend einem äußerst aggressiven Verhalten ausgesetzt. Als Brennpunkt hatte sich der zentrale Bereich rund um den Oberen und Unteren Marktplatz in Schwalbach herausgestellt. Die Vorgehensweise dieser insbesondere aus Schwalbach kommenden Personengruppen hatte zur Folge, dass verstärkt Kontrollmaßnahmen durchgeführt und eine Videoschutzanlage für die Polizeistation Eschborn installiert wurde. Gleichzeitig wurde der Arbeitskreis „Dialog Schwalbach“ initiiert (mit der Oberbürgermeisterin Frau Augsburg und weiteren Vertretern des Magistrats sowie der Polizei), um mit Unterstützung vielfältiger präventiver Maßnahmen, den Dialog mit der Problemerklientel im Hinblick auf notwendige Bedarfe zu führen.

Kriminalitätsbelastung

Die Anzahl der Straftaten in Schwalbach am Taunus stieg im Jahr 2017 auf 743 Fälle an (2016: 626 registrierte Straftaten), von denen rund die Hälfte aufgeklärt werden konnten. Der Anteil der Straßenkriminalität an den Gesamtstraftaten lag 2017 bei 19,7 Prozent. Verglichen mit 2016 registrierte die Polizei in Schwalbach 45 Sachbeschädigungen mehr (128 Fälle). Damit war Sachbeschädigung vor der leichten Körperverletzung (48 Taten) die mit großem Abstand am häufigsten verübte Straftat in Schwalbach.

KOMPASS in Schwalbach am Taunus

Nach der Teilnahme an der kommunalen Sicherheitsinitiative KOMPASS zur Intensivierung der Sicherheit und als Ansprechstelle für die Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf das Problemerklientel in der Kommune, wurde Anfang des Jahres 2018 der **Schutzmann vor Ort (SvO)** in Schwalbach eingeführt und ein Büro im Rathaus eingerichtet. Dies ermöglicht dem SvO bürgernah zu sein, indem er Bürgersprechstunden anbietet, Fußstreife im Bereich des Marktplatzes und der Innenstadt läuft und das Gespräch mit der Bevölkerung sucht.



Schwalbach am Taunus

(Main-Taunus-Kreis)

Bürgermeisterin:

Frau Christiane Augsburg

Einwohnerzahl:

15.452 (31. Dezember 2016)





Um Vandalismus vorzubeugen, wurde im Zuge der finanziellen Förderung durch die Landesregierung eine **Videoschutzanlage im Brennpunktbereich** des Oberen und Unteren Marktplatzes geplant und errichtet. Diese ist zum Teil schon in Betrieb und wird bis Ende 2018 noch um weitere fest installierte Kameras erweitert.

In einer **ersten Sicherheitskonferenz**, die im Februar 2018 stattfand, wurden Bürger der Stadt Schwalbach zu Themen wie **Sicherheit, Kriminalität und Sauberkeit befragt**. Aus den Antworten der Bürgerschaft sollen spezifische Maßnahmen für Schwalbach geprüft werden.

Im großen Wohnkomplex „Bunter Riese“ am Marktplatz in Schwalbach mit ca. 300 Wohneinheiten, dessen Geschäftsführer sich engagiert in der Sicherheitskonferenz beteiligt, wird nach Beratung durch den Kriminalpolizeilichen Berater mit Schwerpunkt Städtebau, ein **Elektronisches Schließsystem** eingebaut. Viele Schlüssel waren hier in der Vergangenheit außer Kontrolle gelangt, so dass der Zutritt zu diesem Gebäudekomplex auch völlig Unberechtigten möglich war. Durch dieses neue Schließsystem kann der Zugang von nicht zugangsberechtigten Personen weitestgehend ausgeschlossen bzw. stark minimiert werden.

Maßnahmen

- ✓ 1. KOMPASS-Sicherheitskonferenz
- ✓ Bürgerbefragung
- ✓ Schutzmann vor Ort (SvO) eingeführt
- ✓ Videoschutzanlage auf Marktplatz
- ✓ Elektronisches Schließsystem in Wohnkomplex „Bunter Riese“

Ausblick

- 2. KOMPASS-Sicherheitskonferenz
- ...



” Mit der Sicherheitsinitiative KOMPASS arbeiten Stadtverwaltung, Polizei und die Bürgerinnen und Bürger gut zusammen, jede der drei Seiten bringt ihre Stärken ein.

CHRISTIANE AUGSBÜRGER

Hanau

Ausgangslage

Im Osten des Rhein-Main-Gebiets gelegen gehört Hanau mit seinen fast 100.000 Einwohnern zu einer der größten hessischen Städte. Die positive Kriminalitätsentwicklung wurde zu Jahresbeginn 2018 durch eine Aneinanderreihung mehrerer Gewalttaten überschattet, die auch durch die mediale Berichterstattung und dem Austausch in den sozialen Medien zu einer erheblichen Verunsicherung in der Bevölkerung führte.

Kriminalitätsbelastung

Die Anzahl der Straftaten innerhalb der Stadt Hanau sank im Jahr 2017 um 635 Fälle (-8 Prozent) auf einen historischen Tiefstand von 7.275 Delikten. Die Aufklärungsquote (AQ) liegt bei 66,3 Prozent.

KOMPASS in Hanau

Nachdem sich Hanau dazu entschieden hat an KOMPASS teilzunehmen, stellte die hessische Polizei den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen einer **Präventionsaktion** zum Thema „Gewalt in all seinen Facetten, gefühlte Sicherheit in Hanau“ unter Einsatz des **Präventionsmobils der hessischen Polizei** die kommunale Sicherheitsinitiative vor. Auf dem Freiheitsplatz stand sie zudem für Anregungen und Ideen zur Erhöhung der Sicherheit in Hanau zur Verfügung.

Im Rahmen der Aktion konnten Hanauer Bürgerinnen und Bürger auch die Möglichkeit nutzen, einen **Fragebogen zum Sicherheitsgefühl** auszufüllen, der ein erstes Meinungsbild für Hanau vermitteln wird. Zusätzlich stärkte diese Maßnahme, die von Mitarbeitern der Justus-Liebig-Universität Gießen unterstützt wurde, die Kommunikation zwischen Stadt, Polizei und Bürgerinnen und Bürgern.

Neben der Präventionsaktion und den KOMPASS Sicherheitsrunden soll in Hanau das kommunale und opferzentrierte Präventionsprogramm **„Gewalt-Sehen-Helfen (GSH)“** gestärkt werden. Dabei werden die Bürgerinnen und Bürger ermutigt, Verantwortung zu übernehmen und positiv auf das Miteinander im Gemeinwesen einzuwirken. Mittlerweile wurde die Stadtwache ins Rathaus am Marktplatz verlegt und in diesem Zusammenhang die **„Schutzfrau vor Ort (SvO)“** vorgestellt. Als weitere Sicherheitsmaßnahme wurde am Markt- und Freiheitsplatz eine **Videosicherheitsanlage** installiert. Um Jugendkriminalität präventiv zu bekämpfen, soll in Hanau 2018 zusätzlich ein **„Haus des Jugendrechts“** entstehen. In diesem arbeiten Staatsanwälte, Polizei, Jugendhilfe sowie freie Träger unter einem Dach zusammen, um eine abgestimmte und rasche Reaktion zu ermöglichen.

PARK

HANAU



Hanau

(Main-Kinzig-Kreis)

Oberbürgermeister:

Herr Claus Kaminsky

Einwohnerzahl:

95.370 (31. Dezember 2016)



Flankiert werden diese Maßnahmen durch das bestehende **„Hanauer Modell“**, bei dem Polizei und Stadtpolizei gemeinsam auf Streife gehen.



„Kriminalprävention ist kein staatliches Monopol, sondern auch eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

In Hanau gibt es bereits ein gutes Miteinander in einem funktionierenden Netzwerk, das mit der Auswahl zur Modellkommune für KOMPASS noch ausgebaut werden konnte.

CLAUS KAMINSKY

Maßnahmen

- ✓ 1. KOMPASS-Sicherheitskonferenz
- ✓ Präventionsmobil der Polizei auf dem Freiheitsplatz
- ✓ Fragebogen zum Sicherheitsgefühl
- ✓ Videoschutzanlage auf Markt- und Freiheitsplatz
- ✓ „Schutzfrau vor Ort“ (SvO) vorgestellt
- ✓ Stadtwache ins Rathaus verlegt

Ausblick

- 2. KOMPASS-Sicherheitskonferenz
- Präventionsprogramm „Gewalt-Sehen-Helfen (GSH)“ stärken
- Haus des Jugendrechts
- ...

Maintal



Ausgangslage

In der zweitgrößten Stadt des Main-Kinzig-Kreises wurde seit 2016 eine Zunahme von Straftaten „Vandalismus“ und Graffiti“ im Ortsteil Wachenbuchen u.a. im Bereich der Friedhöfe (Beschädigungen und Schmierereien öffentlicher Toiletten, Bushaltestellen, Stromkästen, Hinweisschildern und VK-Zeichen, Straßenlaternen, Abfallernern) festgestellt. Auch an den Bahnhöfen und im Bereich des Schulzentrums im Stadtteil Bischofsheim ist das Empfinden der Unsicherheit aufgrund der abgelegenen Lage und mangelnder Beleuchtung gewachsen.

Kriminalitätsbelastung

Die Kriminalitätsbelastung in Maintal lag 2017 bei 1.741 Fällen. Knapp 60 Prozent dieser Delikte konnten aufgeklärt werden. Der Anteil der Straßenkriminalität an den Gesamtfallzahlen lag mit 381 Fällen bei knapp 22 Prozent. Entgegen dem leicht rückläufigen Trend der Gesamtfallzahlen (2016: 1.759) stiegen die Sachbeschädigungen um 30 Fälle (+ 16,4 Prozent).

KOMPASS in Maintal

In der Modellkommune Maintal werden seit dem Beitritt zum Programm durch den neuen KOMPASS-Präventionsbeauftragten der Stadt **Anregungen und Fragen rund um das Thema Prävention und Sicherheit** gebündelt, erfasst und bearbeitet.

Er widmet sich als städtischer Verantwortlicher gemeinsam mit der örtlichen Polizei, den KOMPASS-Beraterinnen und Beratern des Polizeipräsidiums Südosthessen sowie der Bürgerschaft der Sicherheit in der zweitgrößten Stadt des Main-Kinzig-Kreises. Die Hinweise der Bevölkerung sollen auch in den weiteren Prozess einfließen. Den Auftakt bildet ein **ausführliches Sicherheitsgespräch** im Rahmen des jährlichen Präventionsrats. Mit Unterstützung der KOMPASS-Berater folgt sodann eine **detaillierte Analyse der Sicherheitslage**, um geeignete Präventionsmaßnahmen zu erarbeiten.

Mit einem Fragebogen waren Bürgerinnen und Bürger bereits aufgerufen, sich an einer Befragung zum Sicherheitsgefühl zu beteiligen. Neben einer **Aufstockung der Ordnungspolizei** wurden die Außendienstzeiten (in den Abend- und Nachtstunden/Wochenenden) und die **Kontrollen im Stadtgebiet** sowie auf öffentlichen Wegen und Plätzen, Grünanlagen und im Außenbereich (Feldschutz) erhöht.

Neben der Verstärkung der Präventionsmaßnahmen hat sich Bürgermeisterin Monika Böttcher vorgenommen, auch eine **Kultur des Hin- statt Wegschauens** zu etablieren, um damit die Zivilcourage der Bürgerinnen und Bürger von Maintal zu fördern.

”

Mit der Sicherheitsinitiative KOMPASS können wir erfolgreiche Maßnahmen unserer Präventionsarbeit, wie LEON-Hilfeinseln, Senioren-Sicherheitsberater/innen oder die Abend- und Nachtstreife stärken und um weitere ergänzen. Wichtig ist dabei, dass wir als Kommune mit Beteiligten aus verschiedenen Institutionen sowie der Bürgerschaft und besonders intensiv mit der Polizei zusammenarbeiten. Mit unserem Präventionsbeauftragten bieten wir dafür einen zentralen Ansprechpartner, der alle Aktivitäten bündelt. Wertvoll war für uns auch die wissenschaftlich begleitete Bürgerbefragung. Prävention wirkt nachhaltig. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass KOMPASS einen Beitrag für mehr Sicherheit in Kommunen leistet.



MONIKA BÖTTCHER



Maßnahmen

- ✓ 1. KOMPASS-Sicherheitskonferenz
- ✓ Präventionsbeauftragten der Stadt Maintal ernannt
- ✓ Fragebogen zum Sicherheitsgefühl
- ✓ Aufstockung der Ordnungspolizei
- ✓ Verstärkte Kontrollen im Stadtgebiet

Ausblick

- 2. KOMPASS-Sicherheitskonferenz
- Zivilcourage der Bevölkerung stärken
- ...



hessen.de

kompass.hessen.de

ass.he

en.

KOMPASS

Maintal

(Main-Kinzig-Kreis)

Bürgermeisterin:

Frau Monika Böttcher

Einwohnerzahl:

38.739 (31. Dezember 2016)

V. Angebote der Polizei (Auswahl)

Freiwilliger Polizeidienst

Bereits im Jahr 2000 wurde der Freiwillige Polizeidienst in Hessen eingeführt. Derzeit beteiligen sich rund **400 aktive Polizeihelfer in 96 Kommunen** an diesem Erfolgsmodell. Unter dem Leitgedanken „Präsenz zeigen - beobachten - melden“ ist der Freiwillige Polizeidienst - neben den Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten - ein wesentlicher Baustein zur Stärkung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung.

Als Nachbarn in Uniform sind die Freiwilligen Polizeihelferinnen und -helfer zusätzliche kompetente Ansprechpartner für die vielfältigen **Belange und Bedürfnisse der Bürger**. Zudem entlasten sie die Polizei, die sich mehr und brennpunktorientierter auf die Verhütung und Verfolgung von Straftaten konzentrieren kann. Damit erhöhen sie

die uniformierte **Präsenz** von Sicherheitskräften in der Öffentlichkeit. Den Helfern stehen zu ihrer Aufgabenerfüllung eine Reihe von Befugnissen zu, die von Identitätsfeststellungen bis hin zum Erteilen von Platzverweisen reichen. Ob eine Kommune den Freiwilligen Polizeidienst einführt oder bereits geschaffene Stellen auch nachbesetzt, entscheidet die jeweilige Kommune. Das Land Hessen steht dabei mit Rat und Tat an ihrer Seite. Auch eine Förderung aus dem Programm Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) ist möglich.

Schutzmann vor Ort (SvO)

Der „Schutzmann vor Ort“ ist auch im Rahmen des Modellprojekts KOMPASS ein wichtiger Baustein für mehr Sicherheit in Hessens Städten und Gemeinden. Mehr als





100 „Schutzfrauen und Schutzmänner vor Ort“ sind bereits in hessischen Städten und Gemeinden unterwegs.

Zuletzt hatte die Landesregierung anlässlich des Doppelhaushalts 2018/2019 beschlossen, weitere 30 Stellen zur Verfügung zu stellen, um das Programm weiter landesweit auszubauen.

Das Programm hat sich hessenweit bewährt und trägt entscheidend dazu bei, Sorgen der Bevölkerung oder Probleme in der Nachbarschaft frühzeitig zu erkennen und schnell Abhilfe zu schaffen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei auch die enge Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in der Gemeinde.

Eine wahrnehmbare und vor allem **bürger-nahe Präsenz der Polizei** wirkt sich positiv auf das **Sicherheitsempfinden** aus. Sie hilft, Straftaten und Ordnungswidrigkeiten frühzeitig zu erkennen und zu verhindern. Der „Schutzmann vor Ort“ steht in erster Linie für die Kontaktpflege auf der Straße zur Verfügung und ist damit ein **fester Ansprechpartner** für die Bürgerinnen und Bürger. Daneben gehört auch die Nachbetreuung von Kriminalitätsoptionen zu seinen Aufgabenbereichen. Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen, Wohnheime für Seniorinnen und Senioren, die örtlichen Vereine, Einrichtungen und Ämter zählen ebenfalls zu seinen Anlaufpunkten. Darüber hinaus fungiert der „Schutzmann vor Ort“ als Koordinator und Betreuer für den Freiwilligen Polizeidienst.

Videoüberwachung

Der Ausbau der Videoüberwachungsanlagen auf öffentlichen und belebten Plätzen und Wegen ist ein weiterer wichtiger Baustein kommunaler Sicherheitsarchitektur. In Hessen waren im **Jahr 2017 in 16 Städten 20 Bildaufzeichnungsanlagen mit insgesamt 148 Kameras von Polizei- bzw. Gefahrenabwehrbehörden zur Überwachung** öffentlicher und belebter Straßen und Plätze in Betrieb. An den videoüberwachten Örtlichkeiten werden jährlich über 2.100 Straftaten registriert, bei denen die Aufzeichnungen für die Ermittlungen oder gar zur Klärung der Straftaten beitragen können.

Studien belegten, dass **die Bevölkerung Videoüberwachung mehrheitlich positiv bewertet**. Kommunen, die Videokameras an öffentlichen Plätzen und Brennpunkten installieren, stärken zudem die Sicherheitspartnerschaft zwischen Kommunen und Polizei. Auch KOMPASS setzt gezielt auf Videoüberwachung als einen Baustein kommunaler Sicherheitsarchitektur. Das Land Hessen **fördert den Ausbau von Videoüberwachung jährlich mit 1,3 Millionen Euro**. Bis zu zwei Drittel der Anschaffungskosten einer Kommune werden dabei durch das Land übernommen.

Seniorenprävention: Sicherheitsberater für Seniorinnen und Senioren

Im März 2016 wurden in Hessen flächendeckend sogenannte Sicherheitsberater für Seniorinnen und Senioren, kurz „SfS“, eingeführt, die dazu beitragen sollen, das **Sicherheitsgefühl lebensälterer Menschen** zu Hause und im öffentlichen Raum zu stärken.

Die SfS werden für das Vermitteln von gezielten Verhaltensempfehlungen geschult, um

- Seniorinnen und Senioren vor Kriminalität zu schützen,
- ihre Lebensqualität durch eine Verbesserung des Sicherheitsgefühls zu erhöhen,
- Seniorinnen und Senioren eine größtmögliche Verkehrssicherheit bei Aufrechterhaltung individueller Mobilität zu ermöglichen,
- Hilfe zur Selbsthilfe und Hilfe anderen gegenüber zu aktivieren sowie
- im Bedarfsfall den schnellen Kontakt mit den zuständigen Stellen der Verwaltung oder der Polizei herzustellen.

Die Sicherheitsberater

- informieren über verschiedene Erscheinungsformen von Kriminalität zum Nachteil älterer Menschen,
- informieren über aktive und passive Teilnahme am öffentlichen Straßenverkehr,
- unterstützen ihre Initiativen durch anlassbezogene Öffentlichkeitsarbeit,
- geben Tipps zum sicheren Verhalten im Internet und
- unterstützen bedarfsweise bei Präventionsveranstaltungen für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren.

Informationen und Beratungen erfolgen dabei in unterschiedlichen Formen, z. B. anlässlich von **Seniorenachmittagen**, im Freundes- oder Bekanntenkreis, in der Nachbarschaft, in Vereinen, in Selbsthilfegruppen oder im Rahmen von **Infoständen** bei Präventionsveranstaltungen.

Ansprechpartner

Ansprechpartner in den Polizeipräsidien sind die Leiterinnen und Leiter der Sachgebiete Prävention und die jeweiligen KOMPASS-Beraterinnen und -Berater.

PP Südosthessen

Herr Schmatz, Frau Padberg

Tel.: 069/8098-1220/-1221

E-Mail: kompass.ppsoh@polizei.hessen.de

PP Westhessen

Frau Lezius, Frau Barone

Tel.: 0611/345-1600/-1628

E-Mail: kompass.ppwh@polizei.hessen.de

PP Nordhessen

Herr Giesa, Herr Briewig

Tel.: 0561/910-1030/-1041

E-Mail: kompass.ppnh@polizei.hessen.de

PP Mittelhessen

Frau Laucht, Frau Suppmann

Tel.: 0641/7006-3140/-3142

E-Mail: kompass.ppmh@polizei.hessen.de

PP Osthessen

Herr Hofmann, Frau Idt

Tel.: 0661/105-2040/-2045

E-Mail: kompass.ppoh@polizei.hessen.de

PP Frankfurt am Main

Frau Omlor, Frau Günthner

Tel.: 069/755-34410/-34411

PP Südhessen

Herr Jungmann, Frau Wileschek

Tel.: 06151/969-4044/-4036/-4030

E-Mail: kompass.ppsch@polizei.hessen.de

Geschäftsstelle im HLKA

Herr Lorenz, Frau Temmen

Tel.: 0611/83-13000/-13500

E-Mail: kompass.hlka@polizei.hessen.de

Landespolizeipräsidium

Frau Morr, Herr Godulla, Frau Schultheis

Tel.: 0611/353-2180/-2181/-2119

E-Mail: kompass@hmdis.hessen.de



